

Proseminar
Symbolisches Management
Inszenierung und Impression Management in
Versammlungen und Geschäftsberichten

HS 2008



Studienplan Proseminar Symbolisches Management

Termin	Inhalt/Thema	Goffman (1969)	Sitzung	Arbeitstechnik (Leitfaden)	LuLiWi
16.09	1 Einführung, Übersicht		Anmeldung		
23.09	2 Gruppeneinteilung, Referatsvergabe, Reader Grundlage: Hettlage sowie Krallmann	1-18	Anmeldung	Übersicht	
30.09	3 Grundlagen 1: Symbolisches Management R1) Rituale im Management R2) Symbolik im Management	19-30	2 Referate	Einleitung & Übersicht	
07.10	4 <i>LuLiWi: Präsenztermin ZHB: Einführung</i> Text: Wikis & Datenanalyse	31-48	<i>Treffpunkt 8:15 ZHB</i>	Seminararbeit	Einführung
14.10	5 Grundlagen 2: Impression Management R1) Organisationskultur R2) Impression Management	48-71	2 Referate	Vortrag	AP1
21.10	6 Grundlagen 3: Image-Management R1) Imagepflege R2) Symbolisches Kapital	73-97	2 Referate	Lesen & Schreiben	AP2
28.10	7 Beispiel: Inszenierungsanalyse R1) Inszenierungsanalyse R2) Symbole & Rituale im Geschäftsbericht	99-128	2 Referate	EDV & Internet	AP3
04.11	8 <i>LuLiWi: Zwischenstand und Reflexion</i> Grundlagen: Politik als Ritual; Meyer & Rowan	-		<i>Gliederung-Seminararbeit</i>	
11.11	9 Special: Symbolische Politik R1) Metaphern der Antrittsrede R2) Analyse & Inszenierung des Präsidenten	129-152	2 Referate	Archivieren	AP4
18.11	10 Anwendung 1: Geschäftsberichte als Symbole R1) Geschäftsbericht als Symbol & Zeremonie R2) Symbolqualitäten des Geschäftsberichts	153-188	2 Referate	Lernen	AP5
25.11	11 Anwendung 2: Analyse Geschäftsberichte R1) Gestaltung und Design als Symbol? R2) Sprache als Symbol	189-215	2 Referate	Zeitmanagement	AP6
02.12	12 Anwendung 3: Inhalte Geschäftsberichte R1) Menschenbild & Botschaft in GB R2) Mythmaking in Annual Reports	217-233	2 Referate		
09.12	13 <i>LuLiWi: Zusammenfassung und Abschluss</i>				
16.12	14 <i>Ausblick Seminararbeit & weitere Arbeiten</i>				
31.12	Abgabe Essay				
30.01	Abgabe Proseminararbeit				

Lesehinweis: R) bedeutet Referat in der jeweiligen Stunde. Die genauen Themen und die Literatur dafür ist im Reader zu finden. Die Seitenangaben unter der Spalte Goffman 1969 beziehen sich auf die Pflichtlektüre Eving Goffman (1969/2004): *Wir spielen alle Theater*. München: Piper. Das Buch ist Grundlage des Seminars. Bitte tragen Sie sich unter <https://www.olat.uzh.ch> für das E-Learning ein!

Leistungserwerb: In diesem Proseminar können maximal 24 Personen (8 Termine à 2 Referate sowie ein Moderator bzw. Protokollant) jeweils maximal 8 Credit Points erwerben. Der Erwerb der Credit Points (CP) ist aufgeteilt in:

a) Leistungen aus dem *Besuch des Seminars* (4 CP), diese beinhalten

- die Übernahme eines Referats/Ko-Referates mit Verfassen eines Thesenpapiers
- regelmässige Teilnahme am Seminar und aktive Mitarbeit (Anwesenheitspflicht)
- regelmässige Lektüre der angegebenen Literatur
- Mitarbeit im Luzerner Literatur Wiki

b) zusätzliche Leistungen durch das *Verfassen einer Proseminararbeit* (4 CP), dies beinhaltet

- ein bereits gehaltenes Referat (Seminararbeiten ohne Referat werden nicht akzeptiert)
- die Abgabe eines Gliederungsentwurf mit der Fragestellung zum 04.11.2008
- das eigenständige Verfassen einer Proseminararbeit, Abgabe bis zum 30. Januar 2009
- Umfang maximal 15 Seiten, eigenständige empirische Umsetzung (max. 15 Arbeiten).

Zielgruppe: Das Proseminar richtet sich an Studienanfänger (Studierende im ersten Semester, die bislang noch kein Proseminar besucht haben). Ein besonderer Fokus wird auf unterschiedliche wissenschaftliche Perspektiven sowie eine Einführung ins wissenschaftliche Arbeiten und Arbeitstechniken gelegt, insbesondere Vortragstechnik, Recherche, Zitierweise und wissenschaftliches Schreiben. Höhere Semester werden nur bei freien Plätzen und mit Sonderprojekten zugelassen.

Kurzbeschreibung des Seminars

Dieses Jahr haben die Euro 08 in der Schweiz und Österreich sowie die Olympischen Spiele in Beijing bereits stattgefunden; die Wahl des amerikanischen Präsidenten steht noch aus. Alle drei Ereignisse sind in der öffentlichen Kommunikation sehr stark auf *Symbole und Rituale* angewiesen (Fackellauf, Fan-Meilen, Fernseh-Duelle). Anhand von Beispielen wollen wir untersuchen, mit welchen kommunikativen Mitteln Organisationen symbolisches Management einsetzen. Diese Forschungsfragen stehen an der Schnittstelle von verschiedenen Perspektiven (Kommunikationswissenschaft, Public Relations, Öffentliche Kommunikation, Organisationsforschung, Impression Management).

Alle Organisationen, von der Rekrutenschule über Internet-Startups, aber auch Universitäten oder Großbanken haben nicht nur eine materielle, sondern auch eine symbolische Seite. Beispielsweise gibt es Schwellen- und Initiationsrituale, wie z.B. die Einschulung oder die feierliche Verabschiedung bei der Übergabe der Bachelor-Urkunde. Aus einer interpretativen Perspektive interessiert uns dabei besonders die *Symbolebene der Organisation*: Rituale und Symbole ermöglichen eine entlarvende Perspektive auf das "Drama" der Organisation.

Um dieser - häufig verborgenen - Dimensionen nachzuspüren, gehen wir davon aus, dass Organisationen sozial und kommunikativ konstruiert werden. Dafür verschaffen wir uns zunächst ein theoretisches Fundament, in dem wir vor allem mit dem ethnomethodologischen Zugang von Goffman arbeiten. In einem zweiten Block werden wir die unterschiedlichen Ausprägungen in *Fallbeispielen* genauer untersuchen. Dazu werden wir beispielsweise symbolische Kommunikation anhand des amerikanischen Wahlkampfes, die Bedeutung von Mythen in der Organisationskultur oder auch die Inszenierung des Top-Managements in einer Hauptversammlung untersuchen. Einen Schwerpunkt nimmt dabei die *Analyse von Symbolen in Geschäftsberichten als studentisches Projekt* ein.

Anforderungen

Bereitschaft zur aktiven Mitarbeit und Forschung. Für jede Sitzung bereiten Sie die Pflichtlektüre vor. Die Referate sind fokussiert und fassen relevante Punkte zusammen. Zu den Referaten gehört auch die eigenständige Recherche von weiterer Literatur und Beispielen. Anschaffung der *Pflichtlektüre*: Goffman, Erving (1969/1959): *Wir spielen alle Theater*. München: Piper. (Kostenpunkt ca. 14 CHF) sowie des Readers für die Veranstaltung.

E-Learning: Bitte tragen Sie sich unter <https://www.olat.uzh.ch> für das E-Learning ein! Bitte verwenden Sie immer ihre VN.NN @stud.unilu.ch E-Mail Adresse in der Kommunikation.

Aufbau der Veranstaltung

In dem Proseminar steht die Einführung ins wissenschaftliche Arbeiten im Vordergrund. Jeder Veranstaltungstermin hat deshalb zwei Blöcke. Nach dem Protokoll und der Zusammenfassung der Diskussion der letzten Stunde werden zwei Vorträge zu einem Thema gehalten und über die Inhalte der Texte diskutiert bzw. eine Gruppenarbeit durchgeführt. Im zweiten Teil der Stunde stehen die Erläuterung und der Erwerb von „*Schlüsselkompetenzen*“ im Zentrum. Dort werden wir jede Stunde ein Thema diskutieren und anhand von praktischen Beispielen bearbeiten. Bitte machen Sie sich klar, dass die Präsenzzeit im Seminar den kleinsten Anteil ihrer Zeit ausmacht. Damit Sie die 90 Minuten effektiv nutzen können, wird ungefähr der Faktor 4 bis 8 für Vor- und Nachbereitung des Seminars angesetzt, d.h. sie benötigen vor dem Seminar Zeit, um die Texte zu lesen, zusammenzufassen und danach Zeit, um die Ergebnisse der Diskussion zu verarbeiten und den Text ggf. mit neuem Wissen nochmals zu lesen. Hinzu kommt die Teilnahme am Forschungsprojekt Luzerner Literatur Wiki.

Lehr- und Lernphilosophie, Sprechstunde

In meinen Seminaren gehe ich von der grundlegenden Freiwilligkeit der Teilnahme aus: Sie haben die Qual der Wahl. Wenn Sie sich allerdings für den Seminarbesuch entschieden haben – und dies ist eine bewusste Entscheidung – erwarte ich eine **aktive Mitarbeit**, d.h. wir bereiten uns auf die einzelnen Sitzungen vor und diskutieren. Sie müssen für dieses Seminar pro Woche ca. sechs bis acht Stunden Zeit investieren (Seminarbesuch plus Vor- und Nachbereitung). Gleiches gilt auch für die Gruppen- und Forschungsarbeiten. Für individuelle Fragen biete ich eine **Sprechstunde** im Semester dienstags 15-17 Uhr in Raum 207 (Kasernenplatz 3, 2. OG) und in der vorlesungsfreien Zeit nach Vereinbarung an. Bitte zwei Tage vorab per E-Mail anmelden.

Quellen im Reader

- Biehl, Brigitte (2007): Business is Showbusiness. Frankfurt/Main: Campus.
- Biehl, Brigitte (2006): Auftritte von Top-Managern. In: Friele, Boris; Stickel, Anne & Davidovic, Antonia (Hrsg.): Geschichtliche Entwicklung in der Kritik. Berlin: Dietz, 64-81.
- David, Carol (2001): Mythmaking in Annual Reports. In: Journal of Business and Technical Communication, 15(2), 195-222
- Ebersbach, Anja & Glaser, Markus (2005): Wiki. In: Informatik Spektrum, April, S. 131-135
- Ebert, Helmut & Piwinger, Manfred (2007): Impression Management: Die Notwendigkeit der Selbstdarstellung. In: Piwinger, Manfred & Zerfaß, Ansgar (Hrsg.): Handbuch Unternehmenskommunikation. Wiesbaden: Gabler, S. 205-225
- Edelman, Murray (1990): Politik als Ritual. Frankfurt/Main: Campus
- Echter, Dorothee (2003): Rituale im Management. München: Vahlen
- Fink-Heuberger (2000): Image zwischen Darstellungsstil und Deutungsprozess – Imagepflege als Alltagsaufgabe. In: Buß, Eugen & Fink-Heuberger, Ulrike (2000): Image-Management. Frankfurt/Main: FAZ-Institut, 177-247
- Gazdar, Keavan & Kirchoff, Klaus Rainer (2001): Geschäftsbericht ohne Fehl und Tadel. 2. erweiterte Auflage. Neuwied/Kriftel: Luchterhand.
- Hettlage, Robert (2002): Erving Goffman. In: Kaesler, Dirk (Hrsg.): Klassiker der Soziologie. Band II. 3. Auflage. München: Beck, S. 188-204.
- Konerding, Klaus-Peter & Ebert, Helmut (2007): Organisationskultur und Verhaltensstile von Unternehmen: Einflussgröße auf die Kommunikationsstrategie. In: Piwinger, Manfred & Zerfaß, Ansgar (Hrsg.): Handbuch Unternehmenskommunikation. Wiesbaden: Gabler, S. 245-263.
- Mayring, Philipp (2002): Einführung in die qualitative Sozialforschung. 5. Auflage. Weinheim/Basel: Betz
- Meyer, J. W. & Rowan, B. (1977). Institutionalized organizations: formal structure as myth and ceremony. The American Journal of Sociology, 83(2), 340-363.
- Piwinger, Manfred & Zerfaß, Ansgar (Hrsg.) (2007): Handbuch Unternehmenskommunikation. Wiesbaden: Gabler
- Piwinger, Manfred (Hrsg.) (2003): Ausgezeichnete Geschäftsberichte. Frankfurt/Main: F.A.Z. Institut.
- Pfeffer, Jeffrey (1992): Power-Management. Wien: Überreuter.
- Perloff, Richard M. (1998): Political Communication. Politics, Press and Public in America. Mahwah, NJ: Lawrence Erlbaum Associates.s

Vertiefende Literatur

- Berger, Peter L. & Luckmann, Thomas (1967). Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit. Frankfurt/Main: Fischer
- Neuberger, Oswald (1994): Zur Ästhetisierung des Managements. In: Schreyögg, Georg & Conrad, Peter (Hrsg.): Managementforschung 4, S. 1-70
- Pfeffer, J. (1981): Management as symbolic action: The creation and maintenance of organizational paradigms. In: Research in Organisational Behavior 3, 1-52.

Anforderungen an Referate und Thesenpapiere

Wichtig ist mir bei Referaten, dass Sie nicht einen angegebenen Beitrag gekürzt wiedergeben, sondern sich auf die *Kernaussage des Textes* fokussieren. Häufig finden Sie häufig eine Zusammenfassung der wichtigsten Aussagen in der Einleitung oder dem Fazit von einem Beitrag. Arbeiten Sie das Hauptargument heraus, präsentieren und kritisieren Sie dieses. Es geht nicht darum, den Text nachzuerzählen. Zu Ihrem Referat gehört auch ein einseitiges *Thesenpapier* für die Teilnehmer, das in ausreichender Anzahl kopiert zum jeweiligen Termin von den Referenten mitgebracht wird. Besonders interessant wird der Vortrag, wenn Sie mit *Thesen* arbeiten, die Sie aus dem Text ableiten. Hinzu kommt auch die eigene Recherche nach weiterführender Literatur oder neuem Quellenmaterial. Beispielsweise wird in vielen amerikanischen Texten nur amerikanisches Quellenmaterial verwendet. Wie sieht aber die Situation in der Schweiz aus? Wie kann man den Text übertragen, vergleichen oder kritisieren? Das *Thesenpapier* ist eine Fokussierung und Zuspitzung der Kernaussagen des Textes. Keine Nacherzählung, sondern eine Zuspitzung der Aussagen ist gefragt. Zum Thesenpapier gehören: Titel des Seminars, Datum, Name des Autors, Thesen (logischerweise) sowie verwendete Literatur (Quellen). Der Umfang darf eine Seite nicht übersteigen.

Bitte denken Sie daran: Abgabetermin für die Folien bzw. Thesenpapiere im PDF Format ist immer sonntag Abend vor dem Referat bis 24.00 Uhr per E-Mail im PDF Format. (PDF-Erstellung ist bei Linux oder Mac integriert, ebenso bei OpenOffice. Online-Konverter z.B. unter <http://www.zamzar.com> oder FreePDF installieren unter <http://freepdfxp.de>)

Anforderungen an Präsentationen

Die *Präsentationsthemen* sind weitestgehend durch den Terminplan vorgegeben. Die Präsentation von Ergebnissen und Thesen gehört nicht nur für Wissenschaftler zum Berufsalltag. Deshalb sollten Sie sich vor Ihrer Präsentation mit den grundlegenden Präsentationstechniken vertraut machen. Eines vorneweg: Nur weil es Powerpoint gibt, heisst das nicht, dass eine gute Präsentation mit Powerpoint und einem Beamer gemacht werden muss.

Folgende Punkte sind wichtig für gute Präsentationen:

- Machen Sie sich vorab mit Ihrem Publikum vertraut (Vorwissen/Motivation, etc.).
- Weniger ist mehr: Verwenden Sie Text, Animation und Effekte äusserst sparsam. Bleiben Sie bei klaren, einfachen Präsentationen. Vermeiden Sie vorgefertigten Formatvorlagen.
- Bei einer 5-minütigen Präsentation sollten Sie maximal drei inhaltliche Folien verwenden.
- Big is beautiful: Denken Sie an die Zuhörer der letzten Reihe und gestalten Sie Ihre Präsentationen gut lesbar (Schrift > 20 pt; Grafiken lesbar beschriften).
- Nicht die Folien machen den Vortrag, sondern der **Referent**. Schauen Sie Ihr Publikum und nicht Ihre Folien an. Modulieren Sie Ihre Stimme, treten Sie in Interaktion.
- Wichtige Punkte nach vorne: Fangen Sie nicht bei Adam und Eva an, sondern orientieren Sie sich an den **Kernaussagen**.
- Typischer Aufbau einer Kurzpräsentation:
 - (1) Einleitung/Aufreisser (Forschungsfrage)
 - (2) Hauptteil (These, Argumente)
 - (3) Schluss (Zusammenfassung, weitere Forschungsfragen, Diskussionsfragen)
- Powerpoint ist in Ordnung, aber denken Sie weiter als Powerpoint: Verwenden Sie auch andere Methoden wie Mindmaps, machen Sie Skizzen oder bringen Sie ein Beispiel mit.

Sollten Sie besonderes Material benötigen, geben Sie mir bitte eine Woche vorher Bescheid. Immer verfügbar sind Laptop, Powerpoint, Overhead-Projektor, Beamer und Tafel.

Anforderungen an Seminararbeiten

Das Verfassen einer Seminararbeit verfolgt drei Ziele.

- (1) Selbstständige Auseinandersetzung mit einer eigenen Fragestellung;
- (2) Anwendung der Methoden des wissenschaftlichen Arbeitens;
- (3) Vorbereitung auf die Bachelor Arbeit.

Die Seminararbeit muss den Anforderungen an das wissenschaftliche Arbeiten entsprechen. D.h. ich erwarte eine Seminararbeit, die sich auf eine konkrete Forschungsfrage konzentriert. Je konkreter die Forschungsfrage, desto intensiver und gewinnbringender kann ein Themenfeld erarbeitet werden und desto befriedigender wird das Schreiben an der Arbeit.

Ein typischer Aufbau einer Seminararbeit kann so aussehen:

1. Deckblatt / Inhaltsverzeichnis
2. Problemaufriss & Forschungsfrage
3. Erklärung von relevanten Theorien
4. Empirische Ergebnisse
5. Schlussfolgerungen und Literatur

Bitte beachten Sie auch die Reglements des *Studienleitfaden*.

Der *Gliederungsentwurf* muss bis zum **02.11 bis 24.00 Uhr als PDF per E-Mail** an mich per E-Mail geschickt werden. Der Entwurf soll kurz die Kernfrage erläutern und dann die Haupt- und Unterkapitel der Arbeit auf maximal einer Seite darstellen. Bitte keine Attachments (nur PDF), sondern direkt in die E-Mail schreiben. Wir besprechen die Einreichungen am Termin am 04.11.2008.

Abgabetermin für Ihre Hausarbeit ist **30.01.2009 ausgedruckt in einfacher Ausfertigung, gelocht und mit einer Büroklammer zusammengehalten** im Postfach des Soziologischen Seminars gemeinsam mit einem gelben, bereits ausgefüllten Schein für ihre Credit Points (erhältlich im Dekanat). Der Umfang beträgt maximal 15 Seiten exklusive Deckblatt und Literaturverzeichnis (20 Seiten bei empirischen Arbeiten). Bitte schicken Sie mir zeitgleich eine PDF-Fassung Ihrer Arbeit per Mail, damit ich weiss, dass diese abgegeben wurde. **Ich akzeptiere nur PDF-Dateien:** mit dem kostenlosen Programm <http://freepdfxp.de/> können Sie auf jedem PC PDF Dateien aus jedem Programm erstellen (bei Macs oder Linux ist das integriert).

Bitte verwenden Sie in jedem Fall folgende **Formatierungshinweise**:

- 1) Deckblatt (Titel, Name, Matrikel, Semester, Kontaktinformationen, Datum)
- 2) Ränder: oben, unten und links jeweils 2,5 cm, rechts 4 cm
- 3) Text: 12 Punkt Times New Roman, 1,5-zeilig, Blocksatz
- 4) Zitation nach den Regeln des → *Merkblatts Zitationen*

Bitte geben Sie mit der Seminararbeit auch einen **ausgefüllten Schein (gelb) zur Benotung** ab, damit ich diesen gleich abzeichnen kann nach der Korrektur.

Ein **Plagiat** ist die Übernahme und Verarbeitung von fremden Texte oder Ideen, ohne deren Quelle zu nennen. Wissenschaft lebt aber vom Austausch von Ideen und Meinungen. Beachten Sie deshalb bitte immer, dass Sie nicht „versehentlich“ ein Plagiat begehen. Zu redlicher wissenschaftlicher Arbeit gehört immer, dass man seine Quellen offen legt. Ein gutes Mittel, um Plagiate zu verhindern, ist die Entwicklung einer individuellen und originären Fragestellung, die in dieser Form noch nicht bearbeitet wurden. Auch der Einsatz von empirischen Methoden, insbesondere bei Erstbefragungen kann Plagiate wirksam verhindern. Dies ist einer der Gründe, warum bei der Seminararbeit die Originalität der Fragestellung mit einem Fünftel der Gesamtnote bewertet wird.

Zum Thema Zitation gibt es ein Merkblatt, das auf der E-Learning Plattform steht.

Leistungsbeurteilung

1) Vortrag/Referat

- Inhaltliche Aufbereitung des Themas
 - Einordnung in Gesamtkontext?
 - Herausarbeitung der Kernthesen?
- Eigenständige Gedankengänge und Transferleistungen
 - Entwicklung von eigenen Ideen, Einordnungen
 - Kritik und Hinterfragen der Thesen
 - Transfer der Thesen auf ein anderes Feld
- Präsentationstechnik
 - Einsatz von Medien (Folien, Powerpoint, Whiteboard)
 - Mediengestaltung (Lesbarkeit, Prägnanz)
 - Rhetorik (Sprachduktus, Modulation, Intonation)
 - Gestik & Mimik (Interaktion mit Publikum, etc.)

Für den Erhalt des Teilnahme­scheins ist die Übernahme eines Referats sowie eine regelmässige Anwesenheit und Mitarbeit erforderlich. Dafür liegt eine Teilnahmeliste aus, die Sie bitte bei jedem Termin abzeichnen.

Seminararbeit (4CP, benotet nach folgendem Schlüssel)

- Originalität der Fragestellung (20%)
 - neue bzw. individuelle Entwicklung einer Fragestellung?
 - kreativer, ungewöhnlicher Ansatz; Relevanz des Themas?
- Qualität der Gliederung (20%)
 - interne Logik beachtet (z.B. niemals nur ein Unterkapitel)?
 - Verhältnismässigkeit zwischen den Gliederungsteilen?
 - Umsetzung der Hinweise nach der Einreichung der ersten Gliederungsidee?
- Qualität und Argumentation im theoretischen (optional: empirischen) Teil: (40%)
 - stringente Logik in der Argumentation erkennbar?
 - Einsatz einer empirischen Methode, ggf. sogar eigene Datenerhebung?
 - Interpretation und Zusammenfassung der Ergebnisse?
- Qualität und Umfang der verwendeten Literatur (10%)
 - nur Pflichtlektüre bzw. angegebene Literatur oder zusätzliche Quellen recherchiert?
 - korrekte Zitierweise und einwandfreies Literaturverzeichnis?
- Stil und Verständlichkeit (10%)
 - Rechtschreibung und Zeichensetzung einwandfrei?
 - Text ist grammatikalisch korrekt und verständlich geschrieben?